

Region

Die Tage des «Sanierungsfalls» sind gezählt

Interlaken Der Turnhallenkomplex auf dem Areal des Gymnasiums hat seine Lebensdauer erreicht. Der Kanton plant einen Neubau. Am Dienstagabend befindet der Grosse Gemeinderat (GGR) über eine Mitbeteiligung an den Baukosten.

Hans Urfer

Vier Jahre nach der Einweihung instand gestellter Anlagen auf dem Gelände des Gymnasiums Interlaken wartet nur noch der rund 50 Jahre alte Gebäudekomplex mit den beiden Turnhallen im Erdgeschoss und der Gymnastikhalle im Obergeschoss auf seine Sanierung. Die Fassaden sind seit wenigen Jahren mit Netzen abgedeckt, zur Bannung der Unfallgefahr infolge herunterstürzender Teile. Das Flachdach ist undicht. Im Gebäudeinnern soll die unlängst eingebaute Warmluftanlage im Obergeschoss für eine akzeptable Temperatur in jener Halle sorgen und die altersschwache Heizung vergessen machen. «Punkto Energieeffizienz gibt es schwere technische Mängel», hält Franz Christ, Gemeinderat von Interlaken und in dieser Funktion Vorsteher des Ressorts Hochbau, auf Anfrage fest und fügt an: «Der bauliche Zustand muss als schwerer Sanierungsfall betrachtet werden.»

Statt zwei gibts drei Hallen

Doch instand gestellt wird weder das Äussere noch das Innere des Gebäudekomplexes. Der Kanton als Bauherr baut in den Jahren 2022/23 auf dem Grundstück der Gemeinde Interlaken eine neue

«Der bauliche Zustand muss als schwerer Sanierungsfall betrachtet werden.»

Franz Christ
Gemeinderat Interlaken

Dreifachsporthalle. «Für den Bedarf des Mittelschulunterrichts wäre grundsätzlich eine Doppelturnhalle ausreichend», hatte die Regierung im März mitgeteilt. Dies hätte bedeutet, dass die mit der Kantonalisierung des Gymnasiums ausgehandelte Mitbenutzung durch die Gemeinde Interlaken nicht mehr möglich ist. Doch Interlaken «benötigt für den obligatorischen Sportunterricht an der Volksschule neben den gemeindeeigenen Turnhallen Lindenallee und General-Guisan-Strasse eine weitere Turnhalle», ist im Bericht zuhänden des Grossen Gemeinderats nachzulesen. «Wir erachten eine Mitbeteiligung als zielführend, da wir sonst eine eigene Halle bauen müssten und das nötige Terrain nicht vorhanden ist», sagt Christ. Nachdem sich der Gemeinderat für eine Mitbeteiligung ausgesprochen hat, soll nun aus der Zweifach- eine Dreifachsporthalle werden.

Anteil an Gesamtkosten

Der Kanton rechnet nach einer Grobkostenschätzung (25 Prozent Reserve) mit maximalen Baukosten von 18,4 Millionen Franken, an denen sich die Gemeinde Interlaken mit 28 Prozent (rund 5,15 Millionen) beteiligt. Der Regierungsrat hat bereits 1,5 Millionen Franken an die Projektierungskosten gesprochen. Interlakens Gemeinderat unterbreitet dem Grossen Gemeinderat für dessen Sitzung vom kommenden Dienstag keinen Kreditantrag für die Projektierung des Baus, sondern gleich für den Interlakner Anteil von 5,15 Millionen Franken an den gesamten Baukosten. «Um die Projektierung für eine neue Halle vorantreiben zu können, fordert der



Blick auf die Nordwestseite der zu ersetzenden Dreifachsporthalle auf dem Areal des Gymnasiums Interlaken. Die Fassaden werden mit Netzen gesichert, da Teile herunterzustürzen drohen. Foto: Hans Urfer

Kanton von uns einen verbindlichen Entscheid des zuständigen Finanzorgans der Gemeinde, um dann den Kredit im Grossen Rat entsprechend zu beantragen», begründet Christ das Vorgehen des Gemeinderats. Der Kreditbeschluss des Grossen Gemeinderats unterliegt dem obligatorischen Referendum, was bedeutet, dass Interlakens Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den finalen Entscheid für oder gegen den Kostenanteil an der Urne fällen werden. Gemeinderat Christ stellt den 28. Juni als Abstimmungsdatum in Aussicht, «wenn alles normal läuft.»

Bezüglich der Finanzierung des Gemeindeanteils erfolge dieser aus «neuen Finanzmitteln», schreibt der Gemeinderat in seinem Bericht an die Mitglieder des Grossen Gemeinderats und erachtet den beantragten Kredit als «tragbar, vorausgesetzt, dass sich die Steuerprognosen bewahrheiten und sich insbesondere die Gewinnsteuern der juristischen Personen bei weiterhin tiefen Zinsen auf hohem Niveau halten». In dreieinhalb Jahren bereit Vorausgesetzt aller Kreditbeschlüsse und nach erfolgreichem

Baubewilligungsverfahren will der Kanton in der zweiten Hälfte des Jahres 2022 mit dem Bau der Halle beginnen, wie ein Blick in den Gesamtterminplan zeigt. Die Inbetriebnahme ist für das zweite Semester des Schuljahrs 2023/24 geplant. Während der Bauphase erstellt der Kanton ein Provisorium, das von der Gemeinde wie die bisherige Halle kostenlos mitbenützt werden kann. Allerdings umfasst der temporäre Bau zwei statt drei Hallen, weshalb die Gemeinde Interlaken zusätzlich andere Hallen benützen muss. Zeitgleich mit

dem Neubau wird auch der Aussenbereich angepasst und um ein Beachvolleyballfeld ergänzt. Die Nutzung der Anlagen wird mittels einer Vereinbarung zwischen dem Kanton und der Gemeinde geregelt. Grundeigentümerin des Baulandes bleibt die Gemeinde Interlaken. Diese überlässt der einfachen Gesellschaft Sportanlagen Gymnasium, bestehend aus Kanton und Gemeinde, im Baurecht die Parzelle der Sporthalle von rund 3000 Quadratmetern und übernimmt 28 Prozent des Baurechtszinses (knapp 1000 Franken/Jahr).

ANZEIGE



Steff la Cheffe – «PS:»

BeO-Album-Special: MO-FR um 11:45

Radio BeO schenkt Dir das neue Album.
Reinhören, geniessen & gewinnen!

Radio BeO
www.radiobeo.ch

AUF DAB+
ONLINE-STREAM
BEO-APPI

vo hie, für hie

Thun überflügelt beim Gemeinderating Berner Oberland alle

Wirtschaft Im 6. Gemeinderating Berner Oberland des Handels- und Industrievereins liegt Thun hauchdünn an der Spitze.

Die Stadt Thun sei von allen Gemeinden im Berner Oberland, die am Gemeinderating des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern (HIV) teilgenommen haben, «für Industrie- und Dienstleistungsunternehmen generell am geeignetsten». Das schreibt der HIV in der Mitteilung zum sechsten Gemeinderating Berner Oberland. Thun rangierte vor vier Jahren noch auf dem zweiten Platz und schafft es nun, die übrigen Kommunen der Region hinter sich zu lassen. Die Differenz zum zweitplatzierten Hilterfingen beträgt jedoch lediglich 0,2 Punkte, wie es in der Mitteilung des HIV heisst. In drei der fünf beurteilten Faktorengruppen rangiert Thun in der Spitzengruppe, wobei die Gemeinde in den Bereichen «Verkehrsanbindung» und «Bauen, Reglemente, Flächen» sogar den regionalen Bestwert erzielt. Ansporn für den Stapi Für den Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz (SVP) sei der

erste Platz im aktuellen Gemeinderating Bestätigung und Ansporn zugleich, schreibt der HIV und zitiert den Stadtpräsidenten Lanz mit den Worten: «Gerade in der aktuellen Situation sind gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft wichtig.» Er freue sich, dass Thun diese bieten könne. «Dass sich dies nun auch im Rating des HIV niederschlägt, freut mich natürlich und spornt uns auch an, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.» Im Gesamtrating folgen nach Hilterfingen und Heimberg die Gemeinden Interlaken, Unterseen, Steffisburg, Spiez und Wimmis auf den weiteren Plätzen der Spitzengruppe. Steuern: Andere sind top Ganz andere Gemeinden haben indes in der Faktorengruppe «Steuern und Gebühren» die Nase vorn. Da liegt Thun in der zweiten Hälfte der 27 teilnehmenden Gemeinden – auf Augenhöhe mit Steffisburg und vor

Interlaken oder Lauterbrunnen, aber hinter Gemeinden wie Brienz, Adelboden oder Erlenchbach i.S. In diesem Bereich schwingt Hilterfingen obenaus, vor Saanen, Oberhofen, Reichenbach i.K. und Thierachern. Insgesamt könne festgehalten werden, dass die bewerteten Gemeinden in der Region Berner Oberland sehr unterschiedlich abschneiden, schreibt der HIV. Grosse Unterschiede Gerade die periphereren Regionen – welche oftmals sehr stark touristisch geprägt sind und damit auch einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag leisten – haben in anderen Faktorengruppen weniger gute Voraussetzungen als die regionalen Zentren. Dies zeige sich am stärksten im Bereich der Verkehrsanbindung, wo die Differenz zwischen den Gemeinden in der Spitzengruppe und den Schlusslichtern sehr gross sei. (maz/pd)